

Eine alltags-taugliche Kurzpredigt

Günther Schaible

Aufgeladen mit neuer Kraft

„David stärkte sich in Gott, seinem Herrn!“ (1. Samuel 30, 6)

Der junge David war vor König Saul geflohen und lebte im Philisterland in der Stadt Ziklag. Mit 600 Männern war er auf einem Kriegszug unterwegs gewesen. Als sie nach einiger Zeit in ihre Stadt Ziklag zurückkamen, mussten sie feststellen, dass ihre Stadt von den Amalekitern zerstört worden war. Alle Häuser waren niedergebrannt, alle Frauen, Kinder und das ganze Vieh geraubt und weggeführt. Das Wehklagen war groß. Doch dann richtete sich die ganze Wut der Männer gegen David. Er allein sei schuld. Deshalb wollen sie ihn steinigen.

Doch David entzog sich ihnen - und stärkte sich in Gott, seinem Herrn. Wie das aussah, steht nicht in der Bibel: Klar ist aber, dass er sich an einen einsamen Ort zurückgezogen hatte, wo er mit Gott allein war. Nachdem er bei Gott wieder Kraft geschöpft hatte, fragte er Gott, was er nun tun sollte? Er fragte sehr konkret: „Soll ich dem feindlichen Heer nachjagen und werde ich sie finden und einholen?“ Gottes Antwort war genauso konkret: „Jage ihnen nach und befreie die Gefangenen.“ (Die ganze Geschichte ist nachzulesen in 1. Samuel 30).

Von David können wir lernen

Auch wir haben heute viele kräfteraubende Probleme und Schwierigkeiten. Auch wir werden von anderen Menschen angefeindet. Was aber tun? Manche fragen ihre Freunde und Angehörigen und erhoffen sich von ihnen Hilfe. Doch oftmals können auch die nicht helfen.

David ging in seiner prekären Lage direkt zu Gott und klagte ihm seine Not. Als Erstes bezog er neue Kraft und Stärke von Gott. Und dann befragte er Gott, was zu tun sei - und er bekam Antwort von ihm.

An wen richte ich meine Erwartungen?

Heute hört man nicht wenige Menschen klagen, dass sie zu wenig geistliche Nahrung und geistliche Kraft erhielten. Sie stellen große Erwartungen an Prediger und Pfarrer, an Gottesdienste in der Gemeinde und an Hauskreise. Doch diese Erwartungen werden meistens nicht erfüllt. Viele sind darüber frustriert. Manche bedauern sich selbst deswegen.

Mein Tipp: Werden Sie zum „geistlichen Selbstversorger“!

Reifes Christsein zeichnet sich dadurch aus, dass ich nach und nach zum „geistlichen Selbstversorger“ werde. Meine Beziehung zum lebendigen Gott soll so gestaltet sein, dass ich von ihm selbst Kraft und Hilfe für mein Leben und

meinen Alltag bekomme. Denn Gott hat genug Kraft und jede Menge Ressourcen, die er mir für mein Leben zur Verfügung stellen möchte. Es liegt an mir, dass ich zu Gott komme und mich von ihm beschenken und ausrüsten lasse.

Hier können wir von dem jungen David lernen. In seiner größten Notlage zog er sich von seinen Mitmenschen zurück und stärkte sich in Gott, seinem Herrn. Er wurde zum „geistlichen Selbstversorger“. Er nahm sich die Zeit, mit Gott zusammen zu sein und sich von ihm Kraft und Hilfe schenken zu lassen.

Was das für uns heißen könnte:

- Rückzug aus dem Getriebe des Alltags
- Gott seine Not klagen und ihm die Probleme vorlegen
- Neue Kraft und Hilfe von ihm erbitten und empfangen
- Gott befragen, was zu tun ist und auf seine Wegweisung warten
- Hören auf die Stimme Gottes und dann entsprechend handeln

Wie könnte die Stärkung in Gott aussehen?

Hier einige Ideen, die ich selbst praktiziere:

- Immer mal wieder aus dem Hamsterrad des Alltags aussteigen und so gut es geht zur Ruhe kommen.
- Eventuell einen Spaziergang mit Gott machen.
- Sich bewusst machen: Gott ist jetzt anwesend!
- Sich für sein Leben und seinen Alltag eine Verheißung aus Gottes Wort schenken lassen.
- Mit dieser Verheißung Gottes in den Alltag gehen und entsprechend handeln.
- Gott dafür danken, wie er in früheren Zeiten in guter Weise in mein Leben eingegriffen hat.
- Ihn loben und ihm dafür die Ehre geben.
- Erwarten, dass Gott mich immer wieder mit neuer Kraft und der Dynamik des Heiligen Geistes ausrüsten wird.
- Warten und hören auf die Einfälle, die Gott mir für meine Situationen schenkt.
- Gestärkt in dem Bewusstsein sein, dass Gott mit mir unterwegs ist und so die nächsten Dinge im Alltag in Angriff nehmen.
- Und hinterher darüber nachdenken: Wie hat Gott in meine problematische Situation eingegriffen? Ihm dafür die Ehre und meinen Dank zukommen lassen.

So gehe ich gestärkt in Gott, mit seinem Mut und seiner Inspiration im Alltag meinen Weg weiter.

Günther Schaible, Sachsenheim (Homepage: www.g-schaible.de)